

## Bericht über das Projekt „Sprachdetektive“ in der Projektwoche am Gymnasium St. Xaver vom 27.06. bis 01.07.2016

Von Sarah Stratmann

In dem Projekt „Sprachdetektive“ ging es darum, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern Strategien zu erarbeiten und anzuwenden, um sich europäische Sprachen (vor allem der romanischen Sprachfamilie) mithilfe bereits gelernter Sprachen zu erschließen. Das Projekt war thematisch in die Bereiche Europa, Gemeinschaft und kulturelle Vielfalt eingeordnet. Die zwei Projektleiterinnen Alexandra Krebs und Sarah Stratmann bearbeiteten eine Woche lang mit fünf teilnehmenden Schülerinnen und Schülern Texte, Lieder, Filmszenen, Speisekarten etc., um sich diesem Ziel zu nähern.

Der Montag diente zunächst dem Kennenlernen der Gruppe und der Thematisierung sprachlichen Vorerfahrungen, die sich als sehr vielfältig erwiesen. Zwei der Schülerinnen wuchsen mit einer oder zwei anderen Muttersprachen als Deutsch auf (Serbisch und Italienisch/Spanisch), drei belegen das Fach Latein in der Schule, zwei belegen das Fach Französisch und eine Schülerin lernt zusätzlich seit einem Jahr die spanische Sprache. Gemäß ihrem eigenen Empfinden ordneten die Schülerinnen und Schüler ihre Sprachen einem Körperteil in einer Skizze zu und erklärten diese Zuordnung. Ein Schüler schrieb zum Beispiel die deutsche Sprache in den Bereich vom Mund zum Herzen, weil man seine Muttersprache im Herzen trägt und mit ihr kommuniziert. Englisch wurde in den Beinen angeordnet, weil es einen durch die Welt tragen kann.



Nachdem die Schülerinnen und Schüler Strategien zum Erschließen von Texten in einer romanischen Sprache erschlossen haben, stand der Rest des Tages unter dem Motto „Urlaub“. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiteten Strandvokabular und stellten fest, dass sich viele Wörter in verschiedenen Sprachen gleichen (z.B. der Strand: frz. *plage*, sp. *playa*, port. *praia*). Auch Wörter vieler Nahrungsmittel sind sich ähnlich, sodass die Auswahl eines Essens auf einer katalanischen Speisekarte gar nicht so schwer fällt.

Der Dienstag stand unter dem Motto „Kultur in Europa“. Nach einer gemeinsamen Sammlung von Klichés über verschiedene Nationalitäten, wurden diese aus dem Blickwinkel eines gemeinsamen Europas betrachtet und relativiert. Dazu diente vor allem der mehrsprachige Film „L’Auberge Espagnole“, in dem europäische Studenten und Studentinnen des Erasmus-Programms lernen, trotz kultureller Unterschiede miteinander auszukommen, Gemeinsamkeiten zu erkennen und Vielfalt wertzuschätzen. Die Projektteilnehmer und – teilnehmerinnen hatten in diesem Zuge auch die Gelegenheit, über ihre eigene Kultur zu sprechen.



An dem Mittwoch bekam die Projektgruppe Besuch von Konrad Matheus, einem Polizisten der Kreispolizei Höxter, der das Gymnasium durch seine berufliche Aufklärungsarbeit kennt, der an diesem Tag aber seine zweite Leidenschaft mit uns teilen konnte, die Plansprache Esperanto. Herr Matheus stellte den Schülerinnen und Schülern die Geschichte der Sprache und ihre wichtigsten lexikalischen und grammatischen Regeln vor. Da die Sprache auf einem faszinierenden

Baukastensystem aufbaut, konnten die Schülerinnen und Schüler schon nach wenigen Stunden einfache Wörter selbst bilden und sogar Gespräche mit Esperanto-Sprechern in Indonesien, Frankreich und Vietnam über Skype führen. Trotz einiger geäußelter Kritik gegenüber der Sprache zeigten sich die Schülerinnen und Schüler begeistert von ihrer schnellen Erlernbarkeit und von ihrer zentralen Idee einer Weltgemeinschaft, die niemanden ausgrenzt.

Der Donnerstag wurde schließlich dem Thema der Europäischen Union gewidmet. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiteten und verglichen die Nationalhymnen dreier europäischer Länder und erschlossen sich gemeinsam die Werte der Europäischen Union in den Sprachen Französisch, Spanisch, Italienisch und Portugiesisch. So wurde ihr Bewusstsein für unsere gemeinsamen Werte, wie zum Beispiel Toleranz, Gleichberechtigung und die Achtung der Menschenwürde, bewusst. Im Anschluss wurde diskutiert, was der sich aktuell abzeichnende Brexit für Europa bedeuten könnte. Durch die hohe Aktualität des Themas und die Verunsicherung der Schülerinnen und Schüler war ihr Diskussionsbedarf sehr hoch.



Während der Projektpräsentation am Freitag zeigte sich, dass die Schülerinnen und Schüler gerne ihre Ergebnisse vorstellten und ihre neu gewonnenen oder vertieften Kenntnisse über sprachliche Erschließungsstrategien, kulturelle Vielfalt, Esperanto und die Europäische Union bereitwillig mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern, Lehrerinnen und Lehrern und Eltern teilten. So konnte das Projekt bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern das Bewusstsein für gemeinsame europäische Werte und die gleichzeitige Wertschätzung kultureller und sprachlicher Vielfalt stärken.